

Geheimschrift geschriebene kurze Adressen- und Textteile. Gerbert hatte die Geheimschrift in seinem Konzeptbuch angewendet, teils der Schnelligkeit wegen, hauptsächlich aber, um gewisse Teile seiner Korrespondenz, die ihn kompromittieren konnten, vor der Einblicknahme seiner Umgebung zu schützen⁹⁸). In den auslaufenden Originalbriefen wurde die Geheimschrift nicht verwendet.

Als⁹⁹) Gerbert sich entschloß, sein Erzbistum Reims endgültig aufzugeben und ganz im Dienste Ottos III. zu bleiben, veranstaltete er — nach H a v e t — in Italien 998, kurz vor seiner Ernennung zum Erzbischof von Ravenna eine für den Kaiser als Geschenk gedachte Edition seiner Briefe 1—152, unter Einschluß der 30 im Briefbuch in Geheimschrift geschriebenen Stücke, die entweder er selbst oder ein italienischer Schreiber, der diese Schrift beherrschte, jetzt zum Zwecke der Edition in normale Schrift übertrug. Die ganze Korrespondenz aus der Periode seines Kampfes um das Erzbistum Reims von der Einsetzung Arnulfs ab (989), also alles nach ep. 152 des Konzeptbuches, ließ er dagegen als ihn in seiner jetzigen Situation schädigend in der Edition weg. Statt dessen setzte er hinter ep. 152 an den Schluß — gleichsam als Ovation für den Kaiser — seinen kurzen Briefwechsel mit Otto III. (ep. 186. 187) anlässlich seiner Berufung an dessen Hof (997) und den Absagebrief an die Königin Adelheid, die Witwe Hugo Capets. H a v e t läßt also im Gegensatz zu B u b n o v nur für P eine bewußt gestaltete Komposition, und das auch nur in bescheidenem Umfange, gelten; L dagegen sei nur eine ungeformte, getreue Abschrift des laufend geführten Briefbuchs Gerberts.

P i v e c^{99a}) stimmt gegen H a v e t mit B u b n o v darin überein, daß nicht nur P, sondern auch L eine Bearbeitung des Briefbuchmaterials,

⁹⁸) Vgl. ebda. S. LIX: Quelquefois, peut-être, il aura cherché simplement à écrire plus vite; le plus souvent il aura voulu soustraire certains mots ou certains noms propres à la curiosité de ceux qui auraient pu s'emparer de son cahier.

⁹⁹) Vgl. ebda. S. LXIX: Le texte P, au contraire, est une rédaction revue et abrégée du recueil contenu dans le même cahier, rédaction faite sous les yeux de Gerbert, pour Otton III, en Italie, au plus tôt en 998; S. LXVII: Ainsi fut constitué le texte P, destiné selon toute probabilité, à être mis sous les yeux d'Otton III.; S. LXVI: Ce manuscrit P, pour lequel on prit la peine de transcrire les lettres qui étaient écrites en tachygraphie et d'ajouter au recueil des lettres qui n'en faisaient pas parti, ne fut donc pas comme L une simple copie, faite loin de l'auteur, par un scribe appliqué à transcrire, du mieux qu'il pouvait, le cahier autographe tel qu'il se présentaient: ce fut une édition, préparée et arrangé par les soins de Gerbert lui-même.

^{99a}) A. a. O. S. 67—71.